

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt  
bei der Jungfrauenweihe von Frau Barbara Bisping  
in Emsdetten St. Pankratius am Samstag, 17.05.2014**

---

Lesungen vom Samstag der 4. Osterwoche:

Apg 13,44-52;  
Joh 14,7-14.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,  
liebe Frau Bisping, liebe Kinder!

*„Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören“* (Apg 13,44). Das war damals. Mit diesen Worten wird der Abschnitt eingeleitet, den die Kirche an diesem heutigen Samstag überall in der Welt aus der Apostelgeschichte liest und hört. Es ist wie hier: Am Sabbat – am Samstag, wie wir sagen -, versammeln sich viele Menschen, um das Wort Gottes zu hören. Dieses Hören hat eine Wirkung auf den Menschen. Wir haben es eben live im Text erleben können. Es löst etwas aus, so wie schon im Psalm geschrieben steht, dass das Wort Gottes, das zu den Menschen kommt, bei ihnen seinen Lauf nimmt (vgl Ps 147,15). Hier führt es zu einer ganz konkreten Entscheidung bis hin zu einem Kampf. Das ist der eine Aspekt, der andere wird ganz zum Schluss dieses Berichtes beschrieben: *„Die Jünger waren voll Freude“* (ebd. 52)!

Das wünsche ich Ihnen an diesem Morgen auch, liebe Schwestern und Brüder. Weshalb waren die voll Freude über dieses Wort, das offensichtlich eine Entschiedenheit herausforderte? Was ihnen da als Wort gesagt und verkündet wurde, ist schlichtweg die Osterbotschaft, die wir jetzt schon wieder seit einigen Wochen ausdrücklich vernehmen dürfen: Die Botschaft, so möchte ich es sagen, dass das Entscheidende geschafft ist! Gerade am Ende einer Arbeitswoche formuliere ich es einmal gerne so: Das Entscheidende ist geschafft, nämlich der Tod ist überwunden. Vieles, was uns umtreibt, ist doch davon bestimmt, wie wir dem Tod etwas an Leben noch abgewinnen können. Die Menschen dort in dem Bericht spüren: Wenn das wahr ist, dass dieser Gekreuzigte lebt, das heißt also die Mauer des Todes durchbrochen ist, dann ist das Eigentliche für unser Leben getan. Und das führt dazu, dass sie voller Freude sind.

Ich kann noch inhaltlich füllen, liebe Schwestern und Brüder, was das heißt. Dazu hilft uns der Text aus dem Johannesevangelium, aus den Abschiedsreden Jesu. Jesus füllt es mit dem Wort, wie tief und intensiv seine Beziehung zum Vater-Gott ist. Und das ist nicht einfach eine Beschreibung für ihn selbst, sondern eine Einladung, uns alle hineinzuziehen in die Gemeinschaft, die ihn ganz tief und intim mit Gott verbindet. Wer mit diesem Jesus zu tun hat, der kommt zu einem Gott, der nicht brutal ist, der nicht von Rachedgedanken bestimmt ist, sondern barmherziger und gütiger Vater ist, der aber dazu auch bereit ist, Jesus diesen Weg durch den Tod gehen zu lassen, um uns die Möglichkeit zu eröffnen, ganz bei ihm zu sein. Dabei wagt Jesus sogar noch den bemerkenswerten Satz: *„Wenn ihr das nicht glauben könnt, weil ich das einfach sage, dann glaubt doch wenigstens meinen Werken“* (vgl. Joh 14,11).

Schaut mal, was ich alles bewirke! Und er fügt hinzu: „*Und diejenigen, die dem glauben, werden noch viel größere Werke tun, als ich sie getan habe*“ (ebd. 12). Augenblick! – Glauben Sie das wirklich, dass Sie größere Werke tun können als Er sie getan hat? Weil Sie wissen, das Wichtigste ist geschafft? Ich brauche keine Angst vor dem Tod zu haben? Deshalb sind die Jünger so begeistert, deshalb wagen sie es, auch Verfolgung auf sich zu nehmen, Schläge, Missgunst, Verleumdungen, Verspottung. Das war ja die innerste Kraft, liebe Schwestern und Brüder, die die jungen Christen in alle Welt hinausgeführt hat, allen zu sagen: Hört mal, der Tod ist überwunden, ich muss es Euch sagen! Und deshalb fähig zu werden, sogar ins Martyrium und in die Verfolgung zu gehen.

Jetzt bin ich schon bei dem, was heute Morgen hier geschieht. Wer von Jesus gepackt ist, den kann es auch dahin führen, wo es Frau Bisping hingeführt hat. Dann kann es sein, dass jemand ganz tief von Jesus erfüllt wird, dass er spürt: Auf diese großartige Gabe Gottes, sich für uns und unser Leben hinzugeben, will ich antworten. Diese Weihe heute Morgen steht am Ende eines ganz persönlichen Lebensweges, einer tiefen Suche seit vielen Jahren und Jahrzehnten, wo sie diese innere Unruhe hinführen soll. Über den Weg mit den Schwestern der Mutter Teresa, deren Anwesenheit heute Morgen mich hier besonders erfreut, bis hin zu diesem Augenblick zu sagen: Wenn Gott sich so gibt für uns, dann will ich ihm mit meiner Gabe antworten – bis hin in die Gabe meines Leibes.

In der Kirche gab es immer diese Möglichkeit, nicht nur in der Ehe seinen Leib zu geben und zu verschenken. Und alle, die von Ihnen in der Ehe leben - das werden die allermeisten sein -, wissen, was das bedeutet, sich zu geben und sich zu verschenken, an den Ehepartner, die Ehepartnerin, an die Kinder und die ganze Familie. Aber es gibt auch die Möglichkeit, dem Herrn seinen Leib zu schenken. Er macht es auf seine Weise fruchtbar. Es braucht den tiefen Glauben an die Auferstehung, und dass nichts, was aus Liebe geschieht, verloren gehen kann, weil es nirgendwo anders landet als beim Auferstandenen.

Der Stand der Jungfrau macht dabei in besonderer Weise deutlich, was Kirche in ihrem Tiefsten ist, nämlich Empfangende, von der Gabe des Herrn Erfüllte, bereit, sich immer wieder neu diese Gabe seines Lebens schenken zu lassen und in meinem Leben je nach Situation darauf zu antworten. Das ist Kirche: Empfangende Frau, antwortende Gemeinschaft, in der Jungfrau ganz besonders symbolisiert. So wird es nachher in den Texten auch sehr ausdrücklich. Deshalb geschieht diese Weihe auch öffentlich. Diese Weihe gibt es ja auch in anderen Formen: In den Ordensgemeinschaften, in den Versprechen innerhalb der Säkularinstitute. Die Vielfalt in unserem Bistum ist groß, und ich bin sehr dankbar auch für diese Möglichkeit, dass ich bisher jedes Jahr eine Frau als Jungfrau weihen konnte, und dass Sie das als Gemeinde als großes Glaubenszeugnis annehmen und innerlich mittragen. Denn das tut sie ja nicht für sich, sondern für die Kirche und damit für uns alle. Dafür danke ich Ihnen von Herzen und bitte Sie, dass Sie die Sehnsucht, die Ihr Herz erfüllt und an diesen Punkt geführt hat, weiter zu bewahren in der tiefen Verbundenheit mit dem Herrn, der sich Ihnen je neu in der Eucharistie und in Seinem Wort schenkt und von dort her Ihr Leben fruchtbar machen kann.

Amen.